

## Multimediale Zeitreise

Autor(en): Christoph Rácz

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2000

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c7d66128-8f05-40f0-bc02-319d8eba7ba8>

### Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

---

## Multimediale Zeitreise

### 500 Jahre Geschichte als Gesamtkunstwerk

*Christoph Rácz*

Donnernd stürzt das Münster ein. Die roten Sandsteinwände fallen in sich zusammen und Flammen züngeln aus den Ruinen. Eine dunkle Stimme erzählt vom Ereignis, düstere Klänge untermalen das Ganze. – Die Zerstörung des Basler Münsters beim grossen Erdbeben von 1356 war nur einer der eindrücklichen Momente im «Son et Lumière»-Spektakel, das am Freitag- und am Samstagabend des Münsterfestes tausende von Menschen auf den Münsterplatz lockte.

Der 42-jährige Basler Autor und Filmregisseur Edgar Hagen hatte im Frühling 1999 vom Organisationskomitee des Münsterfests den Auftrag angenommen, fünf Jahrhunderte Münstergeschichte in ein rund 30-minütiges Spektakel aus Licht und Klang zu packen. «Es ist gerade das Kurzlebige, das mich an diesem Auftrag fasziniert; der Zauber des Augenblicks», sagte Hagen. Mit einem Budget von 350 000 Franken und zusammen mit einem Team von fünf weiteren Künstlerinnen und Künstlern wollte er «mit farbigen Mitteln Geschichte erzählen».

Zwei Drittel des Budgets wurden in die aufwändige Lichtinstallation mit über vierhundert verschiedenen Lichtquellen und die Beschallung des

Platzes investiert: Rolf Derrer, der schon mit fast allen Grossen der Theater- und Tanzszene zusammen gearbeitet hat, liess Glasfenster und Masswerk des Münsters von innen erstrahlen. Aussen wurde der rote Sandsteinbau allseitig von zwölf Lichtmasten in changierende Licht- und Farbbäder getaucht. Grossflächige Bilder wanderten über die Westfassade: Scherenschnitte von Gaby Roter, an die Wand geworfen von zwei 6000-Watt-Projektoren.

Edgar Hagen hatte umfangreiche historische Studien angestellt und fasste die fünfhundert Jahre, zwischen dem Baubeginn der ersten romanischen Kirche und der Vollenendung des in gotischem Stil erneuerten Bauwerks im Juli 1500, in elf Szenen. Sie stellten plakativ den Glanz des Münsters als Symbol städtischen Aufschwungs und Repräsentationsbau der Mächtigen neben Elend und Verbrechen, insbesondere die Ermordung der Basler Juden, die 1349 auf einer Rheininsel in eine Hütte eingepfercht und verbrannt worden waren.

Durch die Jahrhunderte führte der vom Theater Basel bestens bekannte Jörg Schröder. Hagens Erwartung – «Schröder hat die Stimme und das Volumen, um auch den vielen auf-

---

tretenden Figuren Leben zu geben» – erfüllte sich. Die volle Stimme des Schauspielers fesselte das zu tausenden anwesende Publikum auf dem Platz. Getragen und eingerahmt wurde sie durch die Musik- und Klang-Effekte von Christian Zehnder («Comödine fragile», «Stimmhorn») und Tomek «Kold» Kolczynski. Geschickt mischten die beiden archaisch wirkende Klänge und Geräusche mit Melodie-Fragmenten, die zur dargestellten Zeit passten, nicht historisierend, nachahmend, sondern aus der Gegenwart heraus gestaltet, auch mit den Mitteln elektronischer Musik.

Auf allen Ebenen ging es Hagen darum, mit grossen Effekten Emotionen zu schaffen und das Münster selbst sowie den Raum darum herum in Bewegung zu versetzen. Trotz der Kürze des Ereignisses gelang es ihm auch, die Veränderungen im Verhältnis des Menschen zu seiner Zeit spürbar zu machen. Das Publikum liess sich offenkundig vom Wechselbad in Lichterflut und Surround-Sound mitreissen und Edgar Hagen dürfte sein Ziel, «eine bleibende Erinnerung [zu] schaffen, so dass diejenigen, die dabei waren, das Münster danach mit anderen Augen betrachten werden», bei vielen erreicht haben.

